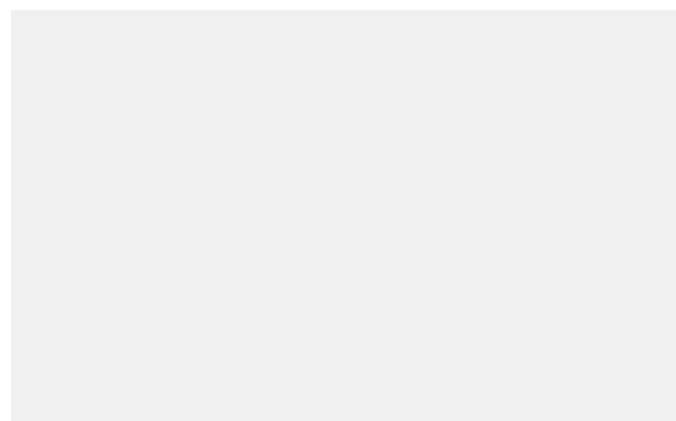


Kurzmeldungen



Drei neue Kindles: Die Versionen mit elektronischer Tinte kommen mit und ohne Touchscreen, das bunte Tablet basiert auf Android. Amazon/KK

Amazon erneuert Kindles

New York – Apple hat seit Kurzem einen echten Konkurrenten für sein iPad: Amazon stellte mit dem „Kindle Fire“ ein gutes Tablet vor, das nur 199 Dollar kostet. Derzeit nur in den USA verfügbar, bietet es Zugriff auf alle digitalen Inhalte von Amazon an: Film, elektronische Bücher, Zeitschriften, Musik etc. Auch

das Surfen im Web ist damit möglich. Es basiert auf einer von Amazon adaptierten Version von Android.

Auch in Europa mischen zwei neue Kindles mit Kampfpreisen ab 99 Euro den Markt für elektronische Bücher kräftig auf. Die bisherigen Kindles mit Tastatur (ab 119 Euro) werden auch weiterhin angeboten.

Neue Handys von Apple und Google

Cupertino – Wie berichtet, wird Apple morgen die fünfte Generation seines iPhones und des dazugehörigen Betriebssystems präsentieren. Letzten Meldungen zufolge könnte es dabei auch Ankündigungen für einen global verfügbaren Musikdienst sowie ein erweitertes Angebot für Videos geben.

Eine Woche später, am 11. Oktober, folgt Google. Gemeinsam mit Samsung will der Internetkonzern ein neues Android-Handy präsentieren und die Version 4.0 seines Smartphone-Betriebssystems (Codename „Icecream Sandwich“) vorstellen.

Die Probleme des „Urheberpolizisten“

Berlin – In Österreich kümmert sich kaum ein Politiker um Urheberrechte und das Internet wird ohnehin weitestgehend ignoriert. In Deutschland ist einem Verfechter strengerer Urheberrechte ein Missgeschick passiert. Journalisten fanden heraus, dass ausgerechnet Siegfried Kauder (CDU), der offen für Internetverbote nach Copyrightverstößen plädiert, nicht lizenzierte Bilder auf seiner Website nutzt und diese auch nach Bekanntwerden nicht entfernt.

Facebook spioniert auch nach Logout

Palo Alto – Das soziale Netzwerk Facebook hat seit letzter Woche wieder Probleme mit Konsumentenschützern. Es wurde bekannt, dass Facebook Nutzern auch nach dem Abmelden nachspioniert und den Surfverlauf durch das Web aufzeichnet.

Google Chrome für Microsoft ein Virus

Redmond – Falschen Virenalarm hatten vergangene Woche viele Nutzer von Googles Chrome-Browser. Microsofts Antivirensoftware „Security Essentials“ stuft das Surfprogramm nach einem Update als Schadsoftware ein. Mittlerweile wurde der „Fehler“ aber wieder behoben.

Firefox-Browser: Version 7.0 ist da

New York – Der Firefox ist weltweit der zweitbeliebteste Browser, verliert aber derzeit kontinuierlich Marktanteile. Grund genug, dass die Entwickler nun in schnellerer Abfolge Updates liefern. Die jüngst erschienene Version 7.0 ist nicht nur schneller, sondern geht auch sparsamer mit Ressourcen wie dem Speicher um.

Neuer Apple-Chef Tim Cook präsentiert morgen das iPhone 5. AP

Patientendaten auf Ebay gelandet

Wien – Nicht nur die Hackergruppe „Anonymous“ stöbert sensible Daten auf. Das Datenrettungsunternehmen Attingo teilte laut Futurzone mit, dass man über die Versteigerungsplattform Ebay an eine Festplatte mit Patientendaten einer österreichischen Rettungsorganisation gelangt sei. Die Festplatte sei zwar vor dem Verkauf formatiert worden, allerdings sind so Daten immer noch lesbar. Für Datenschützer ist dies ein erneuter Beweis dafür, wie schlampig in Österreich mit Daten umgegangen wird.

Das winzige Angebot der Internet-Videotheken

Der Videoverleih über das Internet ist praktisch und hat eine große Zukunft vor sich. Aber die Anbieter in Österreich sind mau bestückt.

Von Georg Holzer

Innsbruck – Online-Videotheken sind praktisch, recht günstig und enorm beliebt – allerdings nicht unbedingt in Österreich. Während in den USA das Angebot schon sehr groß ist, muss man hierzulande vor allem eines: Verzicht üben.

Besonders beliebt in den USA ist Netflix.com, das unlimitierten Zugriff auf über 20.000 Filme und Serienepisoden bietet. Netflix gibt es auf fast allen Fernsehern, es ist neben allen denkbaren Settopboxen und Spielkonsolen auch auf Smartphones und Tablets präsent. Über ein simples Menü sucht man den gewünschten Film aus, drückt auf die Play-Taste und schon kommt der Film oder die Serienepisode über das Internet auf die Mattscheibe – ohne Werbeunterbrechung. Die Kosten dafür betragen gerade einmal acht Dollar pro Monat.

Für die umgerechnet sechs Euro kann man sich bei uns aus dem ohnehin kargen Sortiment gerade einmal einen HD-Film ausborgen. Dienste, die wie Netflix eine Flatrate für unlimitierten Konsum anbieten, gibt es in Europa überhaupt noch nicht.

Die enorme Beliebtheit von Hulu.com (hauptsächlich Serien) oder Netflix drückt sich in Zahlen aus: An einem Rekordtag im Sommer sorgte Netflix für 20 Prozent des US-Internetverkehrs. Seitdem es solche Angebote gibt, ging die Piraterie enorm zurück.

Der mit Abstand größte An-

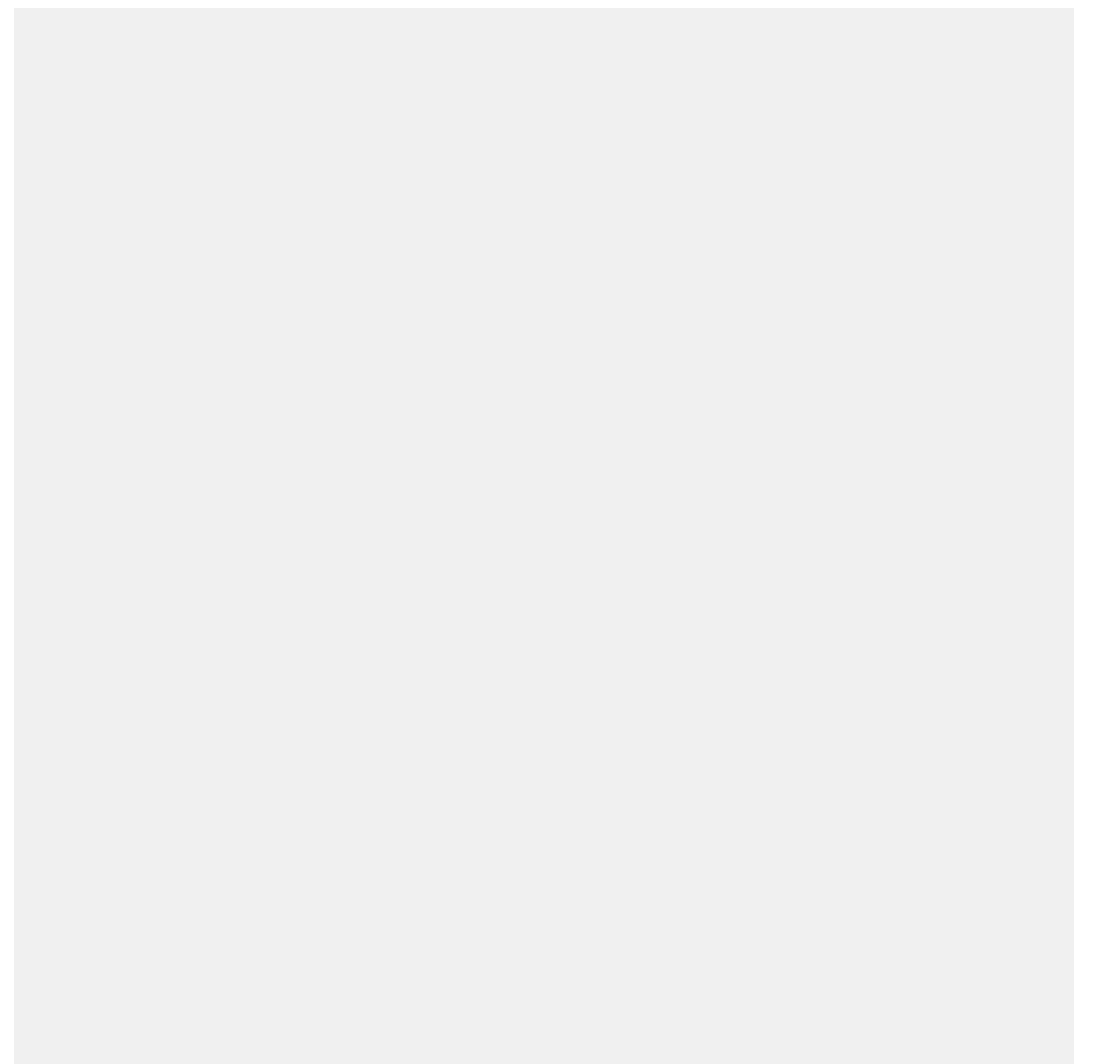
bieter von Online-Videos dürfte hierzulande Apple sein. Zwar hüllt sich der Konzern über konkrete Zahlen in Schweigen, aber ein paar tausend Filme sollten es sein – immer noch zu wenig, um zumindest die Topseller anzubieten. Die *TT* suchte die Top 20 der Amazon-DVD-Charts. Gerade einmal

jede zweite Silberscheibe steht auch online zur Verfügung. Bei anderen schaut es noch dünner aus. A1 hat mit 750 Filmen das größte Angebot in normaler Auflösung, in HD-Qualität führt der deutsche Anbieter Videociety.

Wer deutsche Übersetzungen nicht mag, ist mit her-

kömmlichen DVDs immer noch besser aufgehoben. Nicht jeder online zu mietende Film wird in Originalsprache angeboten.

Die *TT* hat eine Webtabelle erstellt (digr.at/ttvid), die einen Überblick über das Angebot mit Preisen und Bedingungen in Österreich gibt.



Weil Unterhaltungskonzern Online-Videotheken noch blockieren, haben lediglich Videopiraten die volle Auswahl. Viele nationale Regelungen in Europa blockieren den Zukunftstrend. Montage: Samsung, PaulSapiano/CC, Elias Bizannes/CC

Online-Videotheken – Dünnes Angebot in Österreich

3: Für seine Internetkunden bietet der Mobilfunk am Handy und am Notebook einen Videoverleih an. 160 Spielfilme sind in normaler Auflösung verfügbar (den Schwerpunkt verrät die Zahl von 1115 Erotikvideos). Eine HD-Bibliothek ist erst im Aufbau begriffen.

A1 TV: Wer ADSL hat, kann sich das Kabel-TV der Telekom im Kombipaket dazunehmen. Dem größten

Angebot an Filmen in normaler Auflösung (750) stehen lediglich 110 Filme in HD entgegen.

Apple: Ansehen kann man Filme aus der iTunes-Videothek am Mac, PC und via Apple-TV (110 Euro) am Fernseher. Apple verweigert Zahlen, dürfte aber das größte Angebot in Österreich haben. Filme sind nur sehr vereinzelt auch in der Originalsprache mietbar.

Microsoft: Der Online-Spieledienst Xbox Live bietet auch einen Filmverleih an. Das Angebot ist mit 400 HD-Filmen (600 in normaler Auflösung) vergleichsweise passabel, bezahlt wird mit „MS Points“, die aber erst umständlich in Euro umgerechnet werden müssen.

UPC: Kunden des Digitalangebots von UPC können 60 HD-Filme oder rund 600 in normaler Auflösung

ausleihen. Interessant sind die Angebote für Fans einzelner TV-Serien, die recht zeitnah zum US-Start gezeigt werden.

Videociety: Die Playstation 3, Fernseher von Philips und Sharp sowie alle Blu-ray-Player mit Internetzugang (BD-Live) können diese Videothek nutzen. Das Angebot umfasst 454 Filme in HD- und 491 Streifen in normaler Qualität.

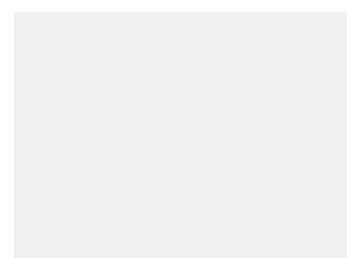
Kommentar

Piraten wären leicht zu stoppen

Von Georg Holzer

In regelmäßigen Abständen schockt Hollywood mit Horrorzahlen zur Piraterie: Der Schaden würde Aber-Milliarden betragen, Zehntausende Arbeitsplätze wären in Gefahr, so mancher Schauspieler nage deshalb am Hungertuch.

Aber: Will man Geld in Richtung Filmindustrie werfen, nimmt diese es einfach nicht an. Dass es in Europa noch immer keine passablen Online-Videotheken gibt, ist unverständlich, denn die Erfahrung der Musikbranche zeigt: Sobald es bequeme



Kauf- oder Mietangebote zu vernünftigen Preisen gibt, wird spürbar weniger illegal heruntergeladen. Das sollte im Sinne Hollywoods sein.

Als Pirat hat man es nämlich wirklich gut: Wer seine Filme illegal aus dem Internet herunterlädt, zahlt dafür nicht nur nichts. Er kann

auch aus dem Vollen schöpfen – das Angebot ist größer und besser als das legaler Anbieter.

Jetzt ließe sich argumentieren, dass das Nicht-Vorhandensein solcher Angebote kein Freibrief für illegale Downloads ist. Stimmt absolut! Aber selbst die Filmindustrie muss mit der Zeit gehen und den Kunden jene technischen Möglichkeiten bieten, die es nun einmal gibt. Auch ein kleiner Kaufmann kann seine Kunden nicht arrogant behandeln und nur das anbieten, was ihm passt und wie es ihm passt.

Wer ist schuld an der Misere in Europa? In 27 EU-Ländern gibt es 27 Chefs von Film-Verwertungsgesellschaften, die Verhandlungen aufwendig und teuer machen. Sie alle haben schließlich einen Job zu verlieren. Zudem haben Filmkonzerne Angst vor neuen Geschäftsmodellen. Mitleid ob der „bösen“ Piraten bekommen sie von mir sicher keines!